

Stadtquartier Chausseestraße mit besonderer Aluminium-Vorhangfassade:

Ein maßgeschneidertes Gebäude

Das Architekturkonzept für das Stadtquartier Chausseestraße umfaßte Sanierung, Umbau, Ergänzung und Neubau. Originalgetreu saniert wurde die aus dem Jahre 1908 stammende straßenseitige Tuffsteinfassade des wilhelminischen Hauses. Konsequenterweise präsentiert sich dagegen die mehrgeschossige Ergänzung eines Gebäudeflügels, der im 2. Weltkrieg zerstört wurde. Aluminium-Pfosten-Riegel-Fassaden bilden hier einen zeitgenössischen filigranen Glasquader.

Das Stadtquartier Chausseestraße in Berlin Mitte umfaßt das 1908 erbaute Eckgebäude Chausseestr. 25/Zinnowitzer Straße 1 sowie den in der Baulücke Chausseestr. 26 entstandenen Neubau eines Wohnhauses. In 18 Monaten Bauzeit wurde der vorhandene, viergeschossige Komplex komplett saniert und in seiner inneren Struktur den Bedürfnissen eines modernen Bürogebäudes angepaßt. Ein Gebäudeflügel an der Zinnowitzer Straße wurde mehrgeschossig ergänzt – Einsatzort für die Aluminium-Glasfassaden. Das Dachgeschoß wurde als Neubau auf vorhandener und ergänzter Substanz mit großflächigen Atelierverglasungen und einer freischwebenden Mittelempore konzipiert.

Das Planungskonzept sollte das vormalig gewerblich genutzte Eckgebäude, das nur wenige repräsentative und denkmalgeschützte Büroräume umfaßte, für 75 Prozent Büroflächen des Auftraggebers, der Albinga Versicherungs AG, 15 Prozent Mietbüroflächen und 10 Prozent Ladennutzung sanieren, neu gliedern und ergänzen.



Stadtquartier Chausseestraße/Zinnowitzer Straße

Dialog mit dem Vorgefundenen

In seinem Entwurfskonzept für das Gebäude Chausseestraße sah Architekt Holger Schmidt und sein Projektleiter Robin Limmroth aufgrund der vorhandenen Situation eine Rekonstruktion der raumbildenden Kanten als städtebaulich optimal an. Jede andere Lösung hätte nach ihrer Ansicht gegen die noch erhaltene Qualität von räumlicher Gliederung und Nutzung gearbeitet.

In enger Abstimmung mit dem Denkmalschutz und dem Stadtplanungsamt wurde die mehrgeschossige Ergänzung des Flügels in der Zinnowitzer Straße bewußt als ein nachträglich eingeschobenes Bauteil gestaltet. Das Entwurfskonzept formuliert die Aufstockung als „zeitgenössischen, filigranen Glasquader“. Das Ergebnis kann sich sehen lassen: Die völlig rahmenlose, nur von gering dimensionierten Punkthaltern gehaltene gläserne Außenhaut der Aluminium-Pfosten-Riegel-Fassade strahlt neben der massiven Wand der restaurierten Fassade Modernität und Leichtigkeit aus – ein gewagter und gleichzeitig gelungener Dialog mit dem Vorgefundenen. Eine Architektur, die die Differenz der zeitlichen Schichten herausarbeitet.

Schwereloser Glasvorhang

Der in die stark strukturierte, ornamentierte Tuffsteinfassade eingeschobene Glasquader erzeugt die zur Straßenseite gewünschte räumliche Kohärenz. Obwohl in Material und Gliederung absolut eigenständig, ist die Wirkung des Neubauteils überraschend ruhig und zurückhaltend. Um diesen Effekt zu erzielen, wurde eine Aluminium-Pfosten-Riegel-Fassade mit einer zweiten Haut aus einer Ganzglas-Fassade kombiniert, die ohne Profilierung ruhig in einer Ebene mit den Brüstungsfeldern der restaurierten Tuffsteinfassade liegt.

Die Besonderheit der Aluminium-Glasfassade besteht darin, daß vor der konventionellen thermisch getrennten und wärmeschutzverglasten Fassade eine profillose Glashaut aus punkthaltenden, offenfugigen Sicherheitsgläsern angeordnet ist. Eine Sonderkonstruktion, die in enger Zusammenarbeit von Architekturbüro Holger Schmidt, dem Metallbauer Blömer Fertigteile und dem Systemhersteller Reynolds Bausysteme speziell für dieses Projekt entwickelt wurde.

Das Dachgeschoß wurde als Neubau mit großflächigen Atelierverglasungen und einer freischwebenden Mittelempore konzipiert



Vorhangfassade als Herausforderung

Der Architekt lieferte die Idee, der Systemhersteller die passende Aluminium-Profilserie, der Metallbauer seine fundierten Erfahrungen in der Konstruktion von Fassaden. Auf diese Weise entwickelte man gemeinsam das Prinzip dieser Sonderkonstruktion. Die vor der eigentlichen Aluminium-Fassade hängende Vorhangfassade wird durch Edelstahlbolzen an dieser befestigt.

In Reynolds Bausysteme fanden Architekt und Metallbauer den richtigen Partner zur Umsetzung der Entwürfe, kompetente Beratung und vor allem eine Profilserie, die die geforderten Voraussetzungen im Hinblick auf die speziell zu entwickelnde Sonderkonstruktion der Aluminium-Fassade erfüllten. Zum Einsatz kam die Profilserie „RT 600“.

Unter Verwendung der Reynolds-Profile entwickelte der im Hause Blömer Fertigteile mit der Projektleitung betraute Dipl.-Ing. Hubert Hermeling die Unterkonstruktion für die Ganzglasfassade des äußeren Glasschildes. Schwerpunkte des Lohner Unternehmens liegen im Bereich Objektbau, was zahlreiche Referenzen, wie z. B. das Justizzentrum in Dessau, demonstrieren.

Die größte Herausforderung bestand darin, die Edelstahlbolzen der Vorhangfassade statisch so in das Fassadensystem „RT 600“ zu integrieren, daß keine Kältebrücken entstehen,

was durch spezielle Einschieblinge in das Fassadenprofil gelang. Die Edelstahlkreuzhalter wurden über Rundstäbe als Distanzen im Standardprofil verankert. Hierzu wurde eine thermisch trennende Kunststoffunterkonstruktion in die Tragpfosten integriert. Hohe Anforderungen fand das Metallbauunternehmen auch im Bereich Aufmaß, Arbeitsvorbereitung und zeichnerische Darstellung etc.

Zwischen der eigentlich raumabschließenden Aluminium-Glasfassade und der zweiten Haut liegen 40 cm



Die Vorhangfassade – eine von gering dimensionierten Punkthaltern getragene, gläserne Außenhaut vor der Aluminium-Pfosten-Riegel-Fassade

luftoffener Zwischenraum, über den auch die Innenräume belüftet werden. Jede Scheibe von ca. $1,75 \times 1,0$ m der äußeren Glashaut wird von nur vier punktförmigen Verschraubungen getragen. Das grüne Glas der Außenhaut erfüllt zusätzlich Sonnenschutzfunktion. Die Verglasung übernahm die Hamburger Glasbautechnik Kumball.



Die Edelstahlkreuzhalter wurden über Rundstäbe als Distanzen im Standardprofil verankert
Bilder: Rischer

Die Profilserie „RT 600“ erfüllt hohe statische Anforderungen und kann – senkrecht bzw. eingeschränkt – auch polygonal eingesetzt werden. Mit dieser Profilserie fand man ein Fassadensystem, das die speziellen Anforderungen des Objektes Chausseestraße erfüllte, denn die erforderlichen Bolzen konnten hier so befestigt werden, daß die wasserführende Ebene nicht verletzt wird. Durch die besondere Geometrie der Profilserie sind die Bolzen gegen mögliches Abkippen automatisch gesichert. Auf diese Weise ist auch die Stabilität der Bolzen gewährleistet. Weitere Vorteile von „RT 600“ sind die einfache Verarbeitung, die Austauschbarkeit der Pfosten- und Riegelprofile untereinander und eine klar definierte Wasserführung. □